

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Beifügung 1,20 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprachstunde der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf., für verlobte
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Notizen außerhalb des Interzenteils
40 Pf. — Eämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Insertate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 290.

Sonabend, den 11. Dezember 1909.

149. Jahrgang.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Ge-
setzes über die Polizei-Verwaltung vom 11.
März 1850 (Ges. S. 250) und des §
143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-
verwaltung vom 30. Juli 1883 wird her-
durch unter Zustimmung des Magistrats
hier selbst für den Polizeibezirk Merseburg
folgendes verordnet:

An die Stelle des § 1 der Polizeiverord-
nung vom 22. März 1898, betreffend das
Anschlagwesen in der Stadt Merseburg, treten
folgende Vorschriften:

§ 1. Öffentliche Anzeigen dürfen auf öffent-
lichen Straßen und Plätzen nur an den zu
diesem Zwecke bestimmten Anschlagstulen und
Anschlagtafeln befestigt werden.

Grundbesitzer und Mieter sind berech-
tigt, Anzeigen, welche lediglich ihre Lokalität
betreffen, an ihren Grundstücken bezw.
Wohnräumen auszubringen.

Weitere Ausnahmen sind mit Genehmi-
gung des Magistrats zulässig.

Merseburg, den 8. Dezember 1909.

Die Polizei-Verwaltung.

In das Handelsregister A Nr. 335 ist
heute die offene Handelsgesellschaft Zwirner
& Böllner mit dem Sitz in Drebkau und
Zweig Niederlassung in Merseburg eingetragen
worden. Gesellschaftsleiter sind der Tischbauunter-
nehmer Wilhelm Zwirner in Drebkau und der
Ingenieur Karl Böllner in Merseburg. Die
Gesellschaft hat am 1. September 1904 be-
gonnen.

Merseburg, den 6. Dezember 1909.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

Des Reichskanzlers

v. Bethmann-Hollwegers Rede im Reichstag.

* Merseburg, 10. Dezbr.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags
hielt der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg
eine Rede, welche eine Werteskizze dauerte
und führte folgendes darin aus:

Der Etat, in dessen Beratung Sie heute
eintreten, ist mit besonderer Voracht auf-
gestellt worden. Das zu tun, war für die
verbündeten Regierungen die erste praktische
Forderung aus den Ereignissen der letzten
Session. Die Einnahmen sind — der Reichs-
schaffsekretär wird das noch näher ausführen
— so veranlagt, daß sich nach menschlicher
Vorausicht das Ist mit dem Soll decken
wird. Allen Anforderungen für die Aufre-
chterhaltung unserer Verweh-
rungsacht ist genügt. Allgemeine Rücksicht
war es, in keinem Ressort das Maß des un-
bedingt Notwendigen zu überschreiten. Der
Anschlußbedarf ist soweit als irgend
möglich eingeschränkt worden. Mit den Regie-
rungen werden die Parteien darin überein-
kommen, daß es unsere erste Aufgabe ist, dem
Reiche eine solide Finanzgebahrung zu
sichern. (Sehr richtig!) Und bei der
Lösung dieser Aufgabe werden auch die
Parteien wieder zusammenarbeiten müssen,
die über die Steuern ausnahmeharigsten
sind, mögen ihre politischen Differenzen fortdauern
oder nicht. Auf die Vorgänge der
damaligen Zeit greife ich nicht zurück, ich
kann mir davon keinen Nutzen für die vor
uns liegenden Geschäfte versprechen. (Sehr
richtig! rechts und im Zentrum.) Nur einen
Punkt will ich kurz berühren. Man hat ge-

fragt, und man hat diese Frage mit Vor-
würfen begleitet, weshalb die Regie-
rungen in den Kampf über die Steuer-
vorlagen nicht eingegriffen hätten? Es ist
nicht richtig, daß sich die Regierungen in
diesem Kampf nicht verhalten hätten. Was
in den Streitigkeiten unmittelbar greifbar
war, das waren unrichtige Berechnungen
über die Verteuerung einzelner Verbrauchs-
gegenstände durch die neuen Steuern. Diesen
unrichtigen Berechnungen sind die Regierungen
in einer großen Reihe von Besichtigungen
und ausführenden Artikeln entgegengetreten.
Sie haben es allerdings getan, ohne sich in
theoretischen Erörterungen, nicht, weil es ihnen
an Mut gefehlt hätte, für die Beschlüsse der
Parteien einzutreten, die sich am letzten
Ende über die Bewilligung von Steuern
in genügender Höhe verstanden hätten,
sondern lediglich, weil es keinen prakti-
schen Erfolg gehabt hätte. Verhindert
hätten sie die lebensschädliche Agita-
tion nicht. Dazu war die politische
Erregung zu groß, dafür ist die Kritik
an jeder neuen Steuer zu leicht. (Seiterkeit
und sehr richtig! rechts und im Zentrum.)
Anstatt zu beruhigen, hätten die verbündeten
Regierungen lediglich den Kampf ihrerseits
immer aufs neue wieder angeregt. Ueber die
Verantwortung, die die Regierung übernahm,
als sie den Beschlüssen des Reichstages zu-
stimmte, ist sie sich nicht im Zweifel gewesen,
ebenso wenig, wie sie sich nur einen Augen-
blick der Flut von Vorwürfen entzog, die
wegen dieser Zustimmung gegen sie gerichtet
wurden. Aber genau wie im Juli dieses
Jahres sind die Regierungen noch heute fest
davon überzeugt, daß es nur dank dieser Zu-
stimmung möglich werden konnte und mög-
lich geworden ist, Ihnen einen Etat vorzu-
legen, der eine allmähliche Gesundung
unserer Reichsfinanzen verspricht. (Sehr
richtig! rechts.) In der Thronrede sind
die hauptsächlichsten Gesetzesarbeiten bezeich-
net worden, die den Reichstag diesen Winter
beschäftigen werden. Man hat zum Teil er-
wartet, daß zu dem aktuellen Programm
noch ein allgemeines Hinzu kommen wird.
Diese Erwartung entspricht, wie mir scheint,
in erster Linie Parteivorfällen. Daß aber
auch das weitere Verhalten nach program-
matischen Erklärungen darüber, auf welche
Parteilokationen die verbündeten Regie-
rungen sich stützen können. Was für Vor-
stellungen sind es, welche diese Frage ein-
geben? So entschieden es die Parteien an-
gehen abgelehnt haben, und noch ablehnen,
Regierungspartei zu sein — und ich persön-
lich kann das durchaus verstehen — so wenig
wird in Deutschland jemals eine Regie-
rung Parteiregierung sein können. (Sehr
richtig! rechts.) Stillen die Unterbre-
chungen durch die Sozialdemokraten, Präsi-
dent Graf Stolberg bittet, den Redner nicht zu unter-
brechen. Von der Rechten wird der Vinken durch
lauten Beifall geantwortet, was erneute Rund-
gebungen der Sozialdemokraten und Frei-
sinnigen veranlaßt. Der Reichskanzler schlägt
erregt auf den Tisch. Ledebour (Soz.)
ruft: Die konservative Parteiregierung besteht
schon seit langem! (Zustimmung links, heftiger
Widerspruch rechts, der Präsident schäft
mit der Glocke Ruhe.) Der Reichskanzler
fährt fort: Die Schwierigkeiten, die sich daraus
ergeben, mit ihnen hat noch jeder deutsche
Etat zu kämpfen gehabt. (Sehr richtig,
rechts.) Und an diesem Verhältnis, das in

der Eigenart anderer Parteiwesens und in
unseren staatlichen Institutionen begründet
ist (Widerspruch links), hat auch die letzte
Krisis keinen deut geändert. (Beifall rechts,
Widerspruch links.) M. H., es ist gewiß, der
Radikalismus hat ein lebhaftes Inter-
esse daran, ganz Deutschland in zwei politische
Lager zu trennen, je nach der Stellung, die
die einzelnen Parteien zu den einzelnen Teilen
der Steuervorlagen eingenommen haben. (Zu-
stimmung rechts, Laufen links.) Er macht
ausgesagte Beschlüsse dabei. (Lebhafte Zu-
stimmung rechts, Gelächter links.) Aber dieser
Dualismus ist eine Fiktion, die zwar zu
Parteiwreden ausgenutzt wird, die aber trotz
der Verbitterung, die bei uns eingevo-
gen ist, auf die Dauer nur festgehalten werden kann,
wenn zum Schaden unserer politischen Ent-
wicklung große Parteien auf ihre Beschlüsse,
auf ihre Tradition und auf ihre Ziele ver-
zichten wollen. (Lebhafte Beifall rechts,
Laufen bei den Freisinnigen und Sozialdemo-
kraten.) Was noch schlimmer ist: Ich kann
keinen Vorteil sehen, den das Land davon
hätte, wenn es gelänge, den Gegensatz,
der sich über den neuen Steuern entwickelt
hat, nur für alle Ewigkeit auf unsere gefamte
politische Entwicklung fortwirken zu
lassen. (Sehr richtig!) Eine abspredende
Kritik hat die gegenwärtige Situation dadurch
besonders zurechtfindend kennzeichnen zu müssen
glaubt, daß sie von einer Periode der
Stagnation sprach. Ja, auch das ge-
schmackvolle Wort „Fortwursteln“ ist an-
gewendet worden; daß gesagt wurde, den
Reichstag würden in diesem Winter nur ge-
schäftsmäßig nächste Vorlagen und keine
Fragen von hoch politischer Bedeu-
tung beschäftigen. Ich sehe nichts, was ein
solches abspredendes Urteil begründet. Wenn
der Reichstag die ihm angeklagten Vorlagen
erledigt, dann wird er mit Genugtuung darauf
zurückblicken, reiche Arbeit geleistet zu haben.
Und ist es denn richtig, daß diese Vorlagen
geschäftsmäßig nächsten sind, so jeden politi-
schen Interesses entbehrend? Wenn man
auf manche Stimme draußen hört, dann ge-
winnt man allerdings den Eindruck, als ob
unser politischer Nerv so abge-
flumpft wäre, daß bedeutende Vorlagen
der Sozialpolitik, der Rechtspflege, die Ihnen
angeklagt worden sind, Fragen, die Jahr-
zehnelang auf das heftigste von den Parteien
umstritten worden sind, deren Lösung als ein
dringendes politisches Bedürfnis bezeichnet
wurde, — ich sage, man gewinnt den Eindruck, als
ob Fragen von solcher Bedeutung jedes po-
litische Interesse verloren hätten in dem
Augenblick, wo wir praktisch an ihre Lösung
herantreten. (Sehr richtig!) Ich verhehle
meine Augen nicht vor der parteipolitischen
Erregung, die das Land durchzieht. Aber ich
bin doch der Ansicht, daß es weite Kreise
gibt, denen nicht darum zu tun ist, nur mit
einer ganz scharf gewirkten Kost, womöglich
mit grundrührenden Veränderungen genötigt
zu werden, sondern daß es weite Kreise „unseres
Volkes gibt, welche auf die Dauer nicht von
der politischen Sensation und nicht von der
Verärgerung leben wollen. (Sehr richtig!
rechts und im Zentrum.) Was das Volk in
erster Linie verlangt, das ist doch, daß es
in seiner wertvollen Arbeit, mag diese wirt-
schaftlicher oder kultureller Art sein, hier oder
draußen auf dem Weltmarkt nicht durch Un-
ruhe oder Experimente gehindert werden, sondern
es will durch eine Politik der Stetig-
keit und Festigkeit im Innern und
nach außen gefügt und gefördert werden.

(Sehr richtig! rechts und im Zentrum, Zu-
rufe der Sozialdemokraten.) Glaubt man
dann nun wirklich, daß dieses Verlangen, daß
die Vielgestaltigkeit der Bedürfnisse unseres
Volkes, die sich nach der Eigenart der ein-
zelnen Volkstämme je nach der Verschleben-
heit der wirtschaftlichen Vorbedingungen im
Süden und Norden, im Osten und Westen
unseres Vaterlandes in ganz verschiedenen
politischen Anforderungen äußert, glaubt man
dann, daß dieses Verlangen erfüllt wird, wenn
auch nur diese Gesetzesvorlagen unter das
eine Schema gestellt werden, das nichts an-
dres kennt als die Schlagworte: Radika-
lismus und Reaktion? Jede ge-
sunde Entwicklung, jeder vernünftige Fort-
schritt wäre dann unmöglich. (Sehr richtig!
rechts.) Gewiß, zu dem Leben einer jeden
Nation gehört der politische Kampf. (Zuruf
links: Wo doch!) Aber keine Nation ver-
trägt es auf die Dauer, durch sensationell
zugespitzte parteipolitische Streitigkeiten in
Atem gehalten zu werden. (Sehr richtig!
rechts.) Das muß am letzten Ende den Nerv
jedes staatlichen Lebens, jedes Vertrauens im
Inneren und das Ansehen nach außen hin
töten. Und dazu sind unsere Zeiten
nicht angetan. Wir können uns nicht
den Luxus gestatten, uns bei Vergan-
genem aufzuhalten oder untätig zu
sein. Wie sich die Deutschland seine Stellung
in nächster Arbeit erworben hat, der kann
sie auch nur in solcher Arbeit begaunern.
Und wie in Deutschland nie eine einzelne
Partei es gewesen ist, die der deutschen Po-
litik das Gepräge gegeben hat, sondern wie
alle Kräfte des Volkes mitgewirkt haben, so
muß es auch in Zukunft bleiben. Darin
spricht sich nicht der in den letzten Wochen so
viel bespottete Ruf nach positiver
Mitarbeit aus, oder gar ängstliche Sorge
um die Schaffung einer momentanen parla-
mentarischen Majorität. Nein, m. H., nicht
das, aber die Überzeugung, daß es einen
Zwang zum Schaffen gibt, den die Volksgemeinschaft
jedem ihrer Glieder auferlegt, und
die Gewißheit, daß dieser Zwang auch die
gegenwärtigen Erregungen und Wirrungen
überdauern wird. (Lebhafte Beifall rechts
und im Zentrum.)

Reichstag.

* Berlin, 9. Dezbr.

Nach dem Reichskanzler nahm in der
heutigen Sitzung des Reichstages der Reichs-
schaffsekretär Bernuth das Wort, um,
und zwar in anerkenntemweiter Kürze und
unter Beschränkung auf das notwendigste
Zahlenmaterial, den Nachtragsetat für
1909 und den Reichshaushaltsetat für
das Rechnungsjahr 1910 zu beleuchten
und sein finanzpolitische Programm zu ent-
wickeln. Finanzzulände, wie sie hinter uns
liegen, müssen in Zukunft vermieden werden.
Dazu bahnt der Etat für 1910 den Weg
wenigstens an. Ein auf Jahre hinaus be-
rechneter Finanzplan wird notwendig sein.
Der Angelpunkt des ganzen Etats ist, daß
die ungedeckter Markverfallsbeträge auf 48,5
Millionen Mark vermindert sind, also auf
den selben Betrag, der in 1909 durch das
Finanzgesetz vom 15. Juli festgelegt ist.
Auch füberdün werden die Markverfalls-
beiträge der Leistungsfähigkeit der
Bundesstaaten angepaßt werden müssen, und
sie dürfen zur Bilanzierung des Etats nur
soweit verwendet werden, als sie
auf tatsächliche eingehen. Deshalb

ist es bedeutungsvoll, daß der Etat für 1910 denselben Betrag an ungedeckten Materialbeiträgen aufweist, wie der Etat für 1909. Die Erfahrungen der letzten Jahre, namentlich die des Jahres 1908, in welchem die Einnahme aus den Böllen nach den Ergebnissen der wirtschaftlich außerordentlich günstigen Jahre 1906 und 1907 bemessen war, machen auf das dringende zu vorzichtiger Schätzung der Einnahmen. Bei diesem Teil der Etatsaufstellung werden in Zukunft die wirtschaftlichen Verhältnisse mehr als bisher berücksichtigt werden müssen. Das ist im laufenden Etat bereits geschehen und deshalb konnten die Einnahmen aus den Böllen für 1910 höher angesetzt werden, weil eine langsame Aufwärtsbewegung der Konjunktur zu erkennen ist. Der Schatzsekretär begründet ferner, daß, mit Rücksicht auf die Boreinfuhr und den Konsumrückgang, nicht die in der Beharrungszustände von den neuen Steuern zu erwartende Summe von 413 Millionen (nach Abzug der durch Verdröpfung der Materialbeiträge, Verheftung der Zucksteuer und der Fahrkartensteuer und des Ortsportos in bisheriger Form und Kürzung des Anteils der Bundesstaaten an der Erbschaftsteuer erzielten 87 Millionen Mark) nur etwa 1/3, nämlich 293 Millionen Mark, eingestellt werden könnten. Als Grund hierfür stellt der Staatssekretär auf, daß unter keinen Umständen in Zukunft Ausgaben ohne sichere Deckung in den ordentlichen Etat eingeleitet und daß im außerordentlichen Etat keine neuen Ausgaben nichtverwendbar Art auf Anleihe übernommen werden sollen. Nach diesen beifällig aufgenommenen Ausführungen trat das Haus in die Generaldiskussion des Etats ein, in der zunächst die Abg. J. v. Hertling (Ztr.) dann Abg. v. Richtigofen (kon.) und schließlich Abg. Wasserhagen (nl.) das Wort ergriffen. Die Debatte wurde am morgen vertagt.

Staatsschuld eingetragen: Ende März 1905: 25,4 v. H., Ende März 1906: 25,9 v. H., Ende März 1907: 26,2 v. H., Ende März 1908: 26,4 v. H., Ende März 1909: 27,6 v. H. Die Aufhebung der G. Böllen für die erste Eintragung einer Forderung in das Schuldbuch durch das Gesetz vom 24. Juli 1905 bezweckte u. a., bei Emissionen neuer Anleihen Zeichnungen auf Buchforderungen zuzulassen und vorzugsweise berücksichtigen zu können, um von vornherein einen Teil der Anleihe in feste Hände zu bringen. Das ist auch erreicht worden. Bei den seitdem begebenen Anleihen sind recht erhebliche Beträge für das Schuldbuch gezeichnet worden und bis auf ganz geringe Summen auch darin verblieben. Wenn jetzt dem Vernehmen nach noch weitere Geleihen fallen gelassen werden sollen, so dürfte der Grund dafür gerade darin zu erblicken sein, daß das Gesetz von 1904 sich bewährt hat, so daß es wegen der damit verbundenen Vorteile unbedingt erscheint, auf die Geleihenmaßnahmen in noch weiterem Umfange zur Erleichterung des Schuldbuchverkehrs zu verzichten.

Am 12. Juli ds. Jrs. hat der Reichstag ein Gesetz über besondere Beihilfen an Kriegsteilnehmer, einstimmig angenommen, der Bundesrat aber hat dieses Gesetz bisher noch nicht genehmigt und vollzogen. Warum nicht? Die Konventionen bereiten bereits eine Interpellation darüber vor. Nach näherer Prüfung jenes Reichstagsbeschlusses haben sie aber von der Interpellation abgesehen, denn — das Gesetz kann gar nicht in Kraft treten. In der Eile, mit der damals der Reichstag arbeitete, hat er nämlich den letzten Paragraphen des Gesetzes in folgender Fassung einstimmig angenommen: § 10. Das Gesetz tritt am . . . in Kraft.

München, 9. Dezbr. Der Zentralrat Professor Hermann Kaufbach, Sohn des berühmten Malers Wilhelm Kaufbach, ist im Alter von 64 Jahren gestorben.

von Borking in Szene. Das beliebte Werk hat sich dank seiner volkstümlichen Melodien u. des poetischen Gehalts der Dichtung bis heute stets als Repertoiertoper gehalten und seine jugendliche Beirat, allgemein bekannt ist die reizvolle der Wächstimmung entsprechende schöne Ausstattung, die die hiesige Bühne besitzt. — Die Titelpartie ist Frl. Irmgard Rühl übertragen, die damit zum ersten Male in einer stücktragenden Partie vor das Publikum tritt. Im 2. Akt Original-Ballet, ausgeführt von dem Corps de Ballet unter Leitung von Frau Adele Stahlberg-Wiest. In der Montag angelegten 5. Vorstellung des Wildenbruchs-Gyllus gastiert Fräulein Wanda Wilden als Verlobte auf Engagement. Dienstag: Föcker-Häsel. Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr: Achenbördele, abends 7 1/2 Uhr: Und in e, Donnerstag: Zum ersten Male: Der fidele Bauer.

Walle, 8. Dez. Die heute abend beendeten dreitägigen Stadtverordnetenwahl den sieben Kandidaten des hiesigen Bürgervereins. Es erhielten die Sozialdemokraten 6678, die Sozialdemokraten 5619 Stimmen. Der Wahlkampf war außerordentlich heftig, da die Sozialdemokraten sich bemühten, ihren Erfolg bei der Reichstagswahl zu verdoppeln.

Walle, 8. Dezbr. Im Walde bei Ritzschen wurde gestern der 33 Jahre alte Freiseur Richard Böhlig aus Walle bei einer Schußwunde im Kopfe aufgefunden. Man glaubte zuerst an einen Jagdunfall. Es stellte sich jedoch heraus, daß Böhlig Selbstmord begehen wollte. Man brachte den Verletzten ins Walleburger Krankenhaus. Ansehend liegt keine Lebensgefahr vor. Wie berichtet wird, wollte Böhlig aus unglücklicher Liebe in den Tod gehen. Er hatte sich kürzlich mit der Pflegetochter des Gastwirts auf Walleburg verlobt. Es muß wohl zu Unstimmigkeiten und ersten Zerwürfnissen zwischen den Verlobten gekommen sein, denn die Braut schied den Ring zurück. Am Abend vor der Tat schrieb der Freiseur an seine Eltern und den Bruder einen Abschiedsbrief, in dem es hieß, daß er die Stunde vernahm, da er das Mädchen kennen gelernt. Die Braut ist verschwunden. Man befürchtet, daß sich das junge Mädchen ein Leid antan habe.

tungen fälligen und sie dann an Cook verkaufen. Dies waren die Dokumente, die längst nach Kopenhagen abgeschickt wurden. Das Motiv zu diesen Beschäftigungen ist, daß Cook nur einen kleinen Teil der verprochenen 4000 Dollar an sie zahlte. (Die Silberungen Cook's, hauptsächlich seine angelegenen Abenteuer mit den Eskimoes, die gleichzeitig in mehreren Exemplaren die Hütte umschließen haben sollen, hängen von vornherein so unwahrscheinlich, daß wir Cook logisch für einen ungläubwürdigen Mann gehalten und das auch wiederholt zum Ausdruck gebracht haben. Die Red.)

Bermischtes.

- Waldenburg, 8. Dez. In Cosbach zelte der 16jährige Walbert Hügo mit einem Terzerol auf einem gleichartigen Freund Wam Alpert. Der Schuß drang dem Alpert in die rechte Schläfe. Nach einer Stunde war der Knabe tot.
- Walle, 9. Dez. Der beim Wmmeritzer Gericht beschäftigte Referendar R. L. H. setzte gestern mehrere Revolverkugeln im Gangflur des Hotels „Kaiserhof“ auf eine 20jährige Köchin ab, die sich seiner erwehrt. Das Wädchen erhielt lebensgefährliche Wunden. Rathhof wurde verhaftet.
- Walle, 8. Dez. Die Gembarmer verhaftete den 20jährigen Schneider Ludwig Wehling von Gattersdorf, der kürzlich den Hilfslehrer Frießel und den Musiker Dalmeyer durch Messerstiche so schwer verletzt hatte, daß beide gestorben sind.
- Walle, 9. Dez. Der unter dem Verhacht, den Nord in H. G. L. w. vertrieben zu haben, verhaftete Ruffe Lebermann, der die Kat allerschuldig bestreitet, sein Wirt aber nicht nachlassen kann, ist gestern nach Walle transportiert worden.
- Walle (Sachsen), 8. Dez. Ein kleiner 12jähriger Knabe war hier ein 12jähriger Schulmädchen, Er robbete, fiel vom Schlitzen, und es buhete ihm die Nase. Während er so buhete und das Blut in den Schnee tropft, findet er 6 Mt. Am anderen Tage findet er ein Portemonnaie mit 12 Mt. Inhalt. Der erste Eigentümer schenkte ihm 6 Mt. Am Sonntag fand der Kleine einen Hundertmarkstein, der einem Gutsbesitzer gehörte und bereits von diesem völlig aufgegeben war. Deshalb schenkte er dem Kleinen 30 Mt.
- Friedrichshagen, 8. Dez. In vergangener Nacht erwürgte der Unterpächter des Gutes „Vellene“, in der Nähe von Friedrichshagen, in einem Wahnstimm-Anfall seine Frau. Er wurde einer Irrenanstalt überwiefen.
- Walle, 9. Dezbr. Zur Explosion eines A. L. K. O. P. B. wird weiter gemeldet: Von dem Patienten Kaufmann untergebracht Scherer erlegten ist gestern inipäter Nachtstunde der Arbeiter Dirr gestorben. Außerdem wird ein Wächter vermisst, der bei der ersten Explosion ins Wasser gesprungen und nachsichtlich ertrunken ist. Die Zahl der Toten beträgt demnach jetzt sieben. Gemüthliche Opfer der Katastrophe werden in einem gemeinsamen

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Dezember. (Sofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute im Neuen Palais verschiedene Vorträge. Wenigstens wohnten die Kaiserlichen Majestäten im Kgl. Opernhaus in Berlin nebst der Prinzessin Victoria Luise der Aufführung von „Lobengrin“ bei.

Die „Berl. Pol. Nach.“ schreiben: „Ueber das preussische Staatsschuldbuch bringt die „Frankfurter Zeitung“ in Nr. 336 vom 4. Dezember eine Mitteilung, nach welcher in der geplanten Aufhebung von Geleihen für Schuldbucheintragungen ein Beweis dafür zu finden sein soll, daß sich das Schuldbuch bisher doch nicht in dem Maße bewährt habe, wie man erwartet habe. Das trifft nicht zu. Wie befruchtend die Entwicklung des Schulbuchverkehrs ist, zeigen wenige Zahlen. Die Summe der eingetragenen Forderungen ist in ständiger Wachsen begriffen: sie betrug Ende März 1900 ca. 1385 Millionen Mark, Ende März 1905 ca. 1781 Millionen Mark, Ende März 1908 ca. 2039 Millionen Mark, Ende März 1909 ca. 2237 Millionen Mark. Die Eintragungen haben nicht nur mit dem Wachsen der Staatsschuld überhaupt Schritt gehalten, sondern auch der Anteil der eingetragenen Schuld an der gesamten Schuld hat ständig zugenommen. In das Staatsschuldbuch waren nämlich von der gesamten

Locales.

Merseburg, 10. Dezember.

Die Frage der Privatbeamtenversicherung ist, nach einer Aeußerung des Abg. Sittart in Walle zu urteilen, der Lösung nach wie vor noch sehr fern. Der genannte Abgeordnete will auf eine Anfrage bei den zuständigen Stellen in Walle die Antwort erhalten haben, daß irgendein Ausschluß über den gegenwärtigen Stand der Privatbeamtenversicherungsfrage nicht gegeben werden könne.

Provinz und Umgegend.

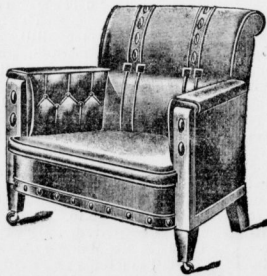
Walle, 10. Dez. Aus dem Bureau des Stadtheaters wird uns geschrieben: Für die Volksvorstellung am morgigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Hänsel und Gretel, sind noch einige Plätze zu 60 und 25 Pf. erhältlich, die ohne Vorzugspreise abgegeben werden. Abends 7 1/2 Uhr findet eine nur einmalige Aufführung von Schiller „Die Räuber“ statt. Schillerkarten a 1,10 werden an der Kasse verausgabt. Sonntag nachmittags findet eine der beliebtesten Fremden-Vorstellungen statt, und zwar gelangt mit Rücksicht auf die anlässlich der Weihnachtseinkäufe sich zahlreich in Walle befindlichen auswärtigen Theaterbesucher Leo Fall's populäre Operette: „Die Dollarprinzessin“ nochmals zur Aufführung. Abends 7 1/2 Uhr geht erstmalig in dieser Spielzeit die romantische Oper „Und in e“

Kleines Feuilleton.

Die Prämie von 300 000 Mark. Die bei der Schlußziehung der Preussischen Klassenlotterie auf die Nummer 284 204 gefallene Prämie von 300 000 Mark geht nach Walle. Das Los wird von kleinen Leuten in einer Kollette im Zentrum der Stadt gespielt.

Cool wirklich ein Schwindler. Aus London, 9. Dezbr., wird berichtet: Die „Times“ melden, am nächsten Freitag werde die „New Yorker Times“ mit der Genehmigung hervortreten, daß Dr. Cool ein gewöhnlicher Schwindler sei, der im Verein mit Helfershelfern die Beschreibung seiner Fahrt nach dem Nordpol auf dem Schreitische fabriziert habe. Zur Unterstüttung dieser Behauptung wird das Newyorker Blatt Schriftstücke der beiden Komplizen, des Kapitän's Loose und des Versicherungsagenten Dunlee, veröffentlicht. Dunkel hat angeblich in dieser Angelegenheit den Vermittler gespielt. Er beschreibet ausführlich, wie sie unter Cool's Leitung nautische und astronomische Beobach-

Weihnachts-Ausstellung.



— Unsere diesjährige Weihnachts-Ausstellung — bietet in allen Abteilungen hervorragende aparte Neuheiten.

Spezialität:

Ledermöbel : Luxus- und Ziermöbel
In den bequemsten, feinsten Modellen. In ausgesucht vornehmen Formen.

— Antike Schränke und Truhen. —
Echte Perser-Teppiche und Kelims.
Dekorationen nach eigenen Entwürfen.

Gehr. Bethmann

Kunstmöbel-Fabrik
HALBE a. S. ■■■ Gr. Steinstr. 79
beehren sich zur zwanglosen Besichtigung ihrer sehenswerten
Weihnachts-Ausstellung
... höchlichst einzuladen. ...

Meine Gnädige!
Vergessen Sie nicht
Salem Aleikum und
Yenidze-Goldmundstuck-Cigaretten
zu kaufen.
Willkommenstes
Herren-Präsent
Vor Weihnachten auch in Kartons von 50 Stück,
für Geschenkwertigkeiten geeignet.
Carl Mill Fama, Yenidze Dresden.

Grade befristet werden. Einen Begriff von der Höhe, die durch den Brand hervorgerufen wurde, kann man sich machen, wenn man erfährt, daß ein Dausen Steinofen, der in einiger Entfernung von dem Oloimeter aufgestellt lag, plötzlich Feuer fing. Auch begannen mehrere Häuser der Umgebung zu brennen, konnten aber leicht gelöscht werden. Vom auswärtigen Feuerlöschwesen sind außer der Kommission viele Offiziere in Hamburg eingetroffen, um die Brandstätte eingehend zu besichtigen.

Paris, 9. Dez. Eine in Paris anfällige deutsche Dame hatte als Gesellschafterin die aus Romern gebürtige 52jährige Elisabeth Wertheimer engagiert, deren Bekanntschaft sie in Marienbad gemacht hatte. Die Gesellschafterin, die neun Sprachen beherrschte, verließ nach kurzer Zeit die Pariser Wohnung unter Mitnahme von Schmuck im Werte von 80000 Fr. Das Pariser Gericht verfolgte die Wertheimer steuerrichtlich in London, Barcelona, Mailand Turin, Monte Carlo und ließ sie endlich in Rom verhaften, wo sie unter dem

Namen Yolantha Wehr wohnte. Die Diebin wird auch von der Londoner Polizei wegen Diebstahls gesucht. Das gestohlene Geld hat sie in Monte Carlo verpielt.

Rom, 8. Dez. Bei der Entbindung einer reichen Kaufmannsfrau spielte sich eine furchtbare Szene ab. Die Frau mußte operiert werden. Aber der herbeigerufenen Chirurgen, Professor Martelli, wurde am Beginn der Operation vom Herzschlag getroffen. Die Hilfe geleistet werden konnte, verblüdete die junge Frau und das Kind starb.

Frankfurt a. M., 8. Dez. Die Strafkammer verurteilte heute den Milchfabrikanten Gironi aus Weiskirchen wegen Fälschungsbeurteilung, Fälschung und Verleitung zu 6 Wochen Gefängnis, den Schmebner aus Sommerheim zu 60 W.

Weldtraite und sprach den Tagelöhner Bipp wegen Inzurechnungsunfähigkeit frei. Die drei hatten verurteilt, den am 7. März in Mannheim auf erhängten Stefan Jählinger, der in der Verhandlung überdies sehr niedrig fuhr, am Schleppefuß zu Boden zu ziehen, und zwar gegen den Willen der Insassen; sie überhäufen die Insassen vielmehr mit Schimpfwörtern und forberten ein Absteigen. Der Staatsanwalt hatte 5 bezw. 2 Monate beantragt.

Hamm (Westfalen), 7. Dez. Das Schöffengericht hat Doktor G. Ullrich vom Empirismus wegen Verleitung der Jugend zum Raub und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Urteile gab die Veröffentlichung einer Zeitung mit folgendem Dialoge zweier unter den Exilanten des Schachtes eingekerkerten Bergleute: „Nun haben die Bergbesitzer auch noch eine Frau mit acht Kindern auf die Straße gelegt!“ „Sturme nicht, dafür gibt sie uns hier immer noch freies Logis!“

Köln, 9. Dez. Vor der Strafkammer war eine Wehr wegen Verleitung angeklagt. Nach der Vernehmung des Urteils, das auf Freiheitsstrafe lautete, brach die Frau ohnmächtig zusammen und war kurz darauf eine Leiche.

Blutarmut u. Bleichsucht **Kasseler Hafer-Kakao**

als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals los.

Osw. Rosberg
Juwelier.



Mein ständiges Lager bietet in grosser Auswahl **Weihnachts-Geschenke** zu allen Preislagen in aparten, modernen Mustern.

Richard Lots
Spezial-Geschäft

feiner Papier-, Schreib-, Leder- u. Luxuswaren, Kunsthandl.
Burgstrasse 7. Fernsprecher 291.

Meine **Weihnachts-Ausstellung** ist eröffnet und bietet in diesem Jahre eine besonders reiche Auswahl in für Weihnachten passenden Geschenken. Ich lade zum Besuche derselben ergebenst ein und ist auch Nichtkäufern die Besichtigung gern gestattet. Meine Preise sind reell und billig und ohne Rabattberücksichtigung gestellt.

Johannisbad
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleiden.

Gute Heilerfolge durch **Worbäder, Russ-ir., röm. Bäder, Heißluft-, Schwitz- und Kurbäder, Massagen, Bestrahlungen, Douchen** etc.

Neu und modern eingerichtet, mäßige Preise, sachmännische staatl. geprüfte Bedienung.

Bassenge, Johannisstrasse 10.

Galleische Straße 23

die hochherrschafliche Wohnung per sofort, bezw. 1. Januar 1910, zu vermieten. Näheres durch den Sachverwalter **Fried. M. Kunth**, kl. Ritterstr. 9.

Empfehle alle Sorten **Fein- und Honigkuchen**, bei letzterem auf 3 Mk. — 2 Mk. Rab. **Baumkuchen** 1/4 Pfd. v. 13 Pfg. an. **Cacao** gar. rein 1 Pfd. v. 90 Pfg. an. **M. König, Entenplan 4.** Mitglied des Robert Spar-Bereins.

Merseburger Landwehr-Verein.

Einladung zur außerordentlichen Generalversammlung des Merseburger Landwehrvereins zum Sonntag, den 12. Dezember 1909, nachmittags 4 Uhr im Saale des „Zivoli.“

Tagessordnung:

1. Festsetzung des Sterbegeldes bei Todesfällen der Kameraden und deren Frauen, welche der Klasse B, frühere Unterstützungskasse, angehören.
2. Vortrag über die Kollektivversicherung bei der Sterbekasse und Versicherungsanstalt des deutschen Arbeiterbundes und deren Anwendung auf den Verein. Erläuterung eines begünstigten Projekts (Kamerad Vedder).
3. Beschlußfassung über eventuelle Auflösung der Vereinskasse B (frühere Unterstützungskasse) und Kollektivversicherung bei der Bundessterbekasse. Zahlreiche Erschienen erwünscht.

Das Direktorium.

Gottesdienste-Anzeigen.

Sonntag, den 12. Dezember (3. Advent). Gemeinlich wird eine Kollekte für die Deutsch-evangelische Seemannsmission.

Espreigen:

Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent Bittorn. Vorm. 11 Uhr: Abendgottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: Diakonius Wuttke.

Abends 7/8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Schillerstr. 1.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Schallmeyer. — Nachm. 5 Uhr: Pastor Barthold. — Vorm. 11/12 Uhr: Abendgottesdienst. — Abends 8 Uhr: Junglingsverein.

Dienstag abends 8 Uhr: Verammlung der konfirmierten Mädchen, Mühlstraße 1, Pastor Schallmeyer.

Frauen- und Jungfrauen-Verein St. Magdal. (Frauenhilfe) Mittwoch 5 Uhr, Freitag 18. Frau P. Werber.

Mittwoch. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bött. — Vorm. 11 Uhr: Abendgottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. — Vorm. 11 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Bött. — Abends 5 Uhr: Abendgottesdienst, im Anschluss Besige und Feyer des heil. Abendmahls. **Anmeldung.**

Katholischer Gottesdienst. Sonntag früh 7 Uhr: Besige. 8 Uhr: Frühmesse. 1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Chiffenleite oder Andacht. Sonnabend und am den Vorabenden der Fiertage 5 Uhr nachm.: Besigegelegent.

Die **Generalversammlung** des **Armenpflegevereins der Altenburg** findet am Montag, den 13. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „zum Bergschützen“ statt.

1. Jahresbericht und Rechnungslegung.
2. Eventuelle Anträge von Mitgliedern.

Der Vorstand. (2848) Delius.

Stoffe Reste

für Anabenböden, -Anzüge, Watter-Plakettein, Männerhosen, Jucktücher, Anzüge, Stoffstücke usw. außerge-wöhnlich billig bei **C. Kosora, a. d. Geisel.**

Rhein. Vieh-Vericherungsgesellschaft a. G.
zu Köln a. Rhein

versicherung bei 75% Entschädigung zu 2% fester Prämie **trüchtige Stuten** gegen die Folgen der Trächtigkeit und Geburt. Das Fohlen kann gegen einen Aufschlag von 1%, der Versicherungssumme der Stute mitversichert werden.

Versicherungs-Anträge sind nicht an Agenten, sondern nur an die **Vandwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle a. S.** zu richten, welche auch jede weitere Auskunft erteilt. (2839)

Paul Rath, Goldschmied, **Gotthardstr. 14** empfiehlt **Weihnachtsgeschenke** in allen Preislagen. Solide Bedienung.

Feinestes Kakao-Pulver, ff. Tafel Schokoladen aus renommierten Fabriken. **Deffert = Confekt** in allen Preislagen empfiehlt **G. Schönberger's** Konditorei. (2824) **R. Becker.**

Meine diesjährige **Ausstellung** von **Ofenschirmen u. Kohlenkästen**, in separatem Zimmer, bietet ganz hervorragend gelegene Sachen, sowohl in Form, als auch Material.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. (2847)

Otto Bretschneider, Eisenw.-Handlg., II. Ritterstr. 5.

Untertailen (gestrichl. Erzeugnisse, Vatiff). Große Auswahl. **H. Schnee Nachf.**

Pferde zum Schlachten kauft stets **W. Naundorf**, Tietzer Keller.

Nach vor Veröffentlichung einer Weihnachtsliste sind mir von glücklichen Gönnern Spenden zur Bekleidung des Jungfrauen-Vereins der Altenburg für Bedürftige unserer Gemeinde, sowie Gaben für mehrere Anstalten der Inneren Mission in unserer Provinz überwiesen worden. Wieher sind die Rettungshäuser in Eckartsberga und Reinsfeld, das Krüppelheim in Gercau und das Diakonissenhaus in Halle bedacht worden. Wie für die bisherigen, so werde ich auch für weitere Gaben, um die ich bitte und die ich gern übermitteln will, herzlich dankbar sein und mich besonders freuen, wenn auch die Bitte des bald 80jährigen Pastors J. von Wobelschmwing in Bethel b. Bielefeld für seine fast 4000 Pflegebefohlenen berücksichtigt würde. **Delius, Pastor.**

Frisch eingetroffen: 1a starke Hähne, auch zerlegt, kleine Hähne von Mark 2.00 an, frische Hebräden, -Reulen, -Näher und Kochfleisch, **gr. wilde Kaninchen** a Mt. 1.20.

feite j. Fasanenhähne und -Hennen, alte Fasanenhähne a Std. M. 2.25. Nebelhühner, Enten, Dresdener Ostermaisthüner auch halbiert, lebende böhmische Spiegelsparfen, Schöne Male empfiehlt **Emil Wolff, Rossmarkt.**

Germanische Fischhandlung Empfehle frisch auf Eis: **Schellfische, Schollen, Gabeljau, Bücklinge, Mundern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonerven, Citronen.** **W. Krämer.**

Männerversammlung des kirchl. Vereins der Altenburg Dienstag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr im „Bergschützen“:

1. Rechnungslegung.
2. Die wachsende Gefahr der Schindliteratur und ihre Verstäpfung.

Der Vorstand. (2849)

3 w. auf Wunsch auch **3 möbl. Zimmer** zu vermieten. Zu erfahren **Poststraße 8.**

Stadttheater in Halle. Sonnabend, 11. Dez., nachm. 4 Uhr. **Keine Breite: Hänsel und Gretel.** — Abds. 7 1/2 Uhr: **Die Räuber.**

M. 900,000

lange Jahre unkündbar, auf erste Ackerhypothek zu 4%, auf II. Stelle billigst sofort oder 1910 zahlbar auszuliehn.

B. J. Baer, Bankgeschäft. Halle a. S.

Gute Existenz! Junge Leute erhalten kostenlos ausführlich Prospekt der **Vandwirtschaftl. Verbrantalt und Vermölkerei, Braunhewitz, Ma demmstraße 158.** — Tausende von Stellen belegt. **Direktor Krause.** — In 16 Jahre über 3000 Schüler.

Matthias zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Mein diesjähriger großer Weihnachts-Verkauf

bietet in sämtlichen Abteilungen des Hauses:
ganz außergewöhnliche Vorteile in Bezug auf Auswahl, Qualitäten und Preiswürdigkeit.
Besonders vorteilhafte Angebote in

Damenwäsche.

Taghemden,	Vorder- und Achselschluss, garn. mit Spitze	Stück	95 Pf.
	Vorder- und Achselschluss, garn. m. Spitze u. Hohltaum-	Stück	1 25
	languette	Stück	1 Mk.
	Vorder- und Achselschluss mit eingearb. Languette	Stück	1 75
	und Herzpasse	Stück	1 Mk.
	Vorder- und Achselschluss mit reicher Stickereigarnitur	Stück	2 25
		Stück	2 Mk.
Nachtjacken,	Weiss Köperbarchent mit Trimming	Stück	95 Pf.
	Weiss Köperbarchent mit Languettenansatz	Stück	1 25
	Weiss Köperbarchent mit reicher Stickerei-Garnitur	Stück	1 75
	Weiss Köperbarchent mit Umlegekragen und reicher	Stück	2 25
	Stickerei	Stück	2 Mk.
Beinkleider,	Bündchenform mit Stickerei	Stück	95 Pf.
	Weiss Köperbarchent mit eingearbeiteter Languette	Stück	1 20
		Stück	1 Mk.
	Knieform mit Stickerei, elegant garniert	Stück	1 60
		Stück	2 25
Stickerei-Röcke,	weiss in guten Stoffen	Stück	1 25
		Stück	1 Mk.

Bettwäsche.

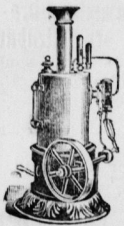
Bettbezug,	bestehend aus 1 Deckbett und 2 Kissenbezügen,		
	aus glattem Leinen u. Louisiana Garnitur	4 20	5 00 6 00 etc.
	aus gestreiftem Satin	Garnitur	5 80 6 75 7 25 etc.
	aus 1 a Damast	Garnitur	5 80 7 25 8 25 etc.
	bunt kariert	Garnitur	3 50 4 20 5 00 etc.
	bunt geblümt	Garnitur	3 75 5 00 6 00 etc.
Betttücher	ohne Naht, sauber gesäumt, volle Breite und Grösse		
	aus Dowlas	Stück	1 80 2 25 2 60
	aus 1 a Halbleinen	Stück	1 95 2 40 2 70
Waffel-Bettdecken,	weiss, Stück	1 50 1 75	2 25 2 50 und besser
Piqué-Bettdecken	weiss u. bunt echtfarbig	Stück	2 75 3 25 4 00 5 00 und besser
Steppdecken	in 1 a Füllung	Stück	3 00 4 00 4 75 und besser.

Außer obigen Marken sind bessere u. ganz gute Qualitäten in Bett- u. Leibwäsche stets in größter Auswahl zu billigen Preisen vorrätig.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

58 Telefon 58.

11 Entenplan 11.



Modell-Dampfmotoren
Elektromotoren
Heissluftmotoren,
Betriebsmodelle dazu.
Laterna magica
solide Ware (2700)
in grosser Auswahl bei

Otto Unbekannt
Halle a. S., 1 a Grosse Ulrichstrasse 1 a.

Geschenke gekauft von Rühl

gefallen immer.

Hervorragende Neuheiten:

Rauch- und Schreibgarnituren, Mokka- und Likörservice.

Moderne Tadel- und Wanddekorationen

Hübsches Weihnachtsgeschenk:

Verkupferte Kinderschule.

(2746)

Poststr. 11.

Halle a. S.

Poststr. 11.

Pianinos

besten Qualitäten von Mk. 450.— an.
10 Jahre Garantie; bequeme Zahlungen.
Albert Hoffmann, Halle a. S.
Leipzigerstrasse 56, am Riebeckplatz.

Freundlich
möbliertes Zimmer
per sofort oder später in bestem
Zustand bei einzelnen Zimmern zu ver-
mieten.
An der weißen Mauer 24. part.

Baumbehänge und Marzipan-Artikel
eigenes Fabrikat
empfiehlt in bekannter Weise, äußerst preiswert
Hermann Budig,
Mitglied des Rabatt Sparvereins. (2746)



Am häuslichen Herd

zeigt sich das wahre Wirtschaftstalent der Haus-
frau. An Stelle teurerer Butter verwendet sie

Palmato die beste Pflanzenbutter-Margarine, vor-
züglicher Ersatz für feinste Naturbutter
und zum Kochen, Braten und Backen
das beliebte Kokospfaisfett **Manna**

in allen besseren Geschäften erhältlich

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 290 des „Merseburger Kreisblatts“.

Sonnabend, den 11. Dezember 1909.

Sturmflut.

Ein Roman aus gewählten Länden.
Von **Georg Dreifsen**.

9) Nachdruck verboten.

„Hst, Diebster! Hat so laut!“ flüstert Frau Mirjam, die kleine Hand vor seinen Mund haltend, mit einem ängstlichen Blick auf das Fenster. „Och, Jmgard! Bring, was Du aufreiben kannst in unserer armseligen Wirtschaft. Und —“ sie erhebt sich und eilt Jmgard nach, ihr ins Ohr flüsternd — „und — wech Süde nicht auf! Hst Du? . . . Niemand darf wissen, daß der Vater hier ist. Niemand!! Auch Gerhilde nicht!“

Bruno und Mirjam Alsen bleiben allein zurück in dem stilleren, unwohnlichen Raum. Aber die Frau Mirjam scheint er durch die Anwesenheit des teuren Gatten zum Paradies geworden zu sein.

Zu seinen Füßen auf einem Holzstempel sitzend, blickt sie unverwandt, wortlos, in einer Art Verzückung in das bleiche, abgehärmte Gesicht, in welches Kummer und Elend tiefe Furchen gegraben.

Und auch er spricht nicht.

Mit geschlossenen Augen, den Arm um den Hals seines Weibes geschlungen, sitzt er fast bewegungslos da . . . lange — lange —

Inzwischen hantiert draußen in der ärmlichen Küche Jmgard in fliegender Hast herum. Ihre Pulse klopfen. Ihr Kopf schwindelt.

Ist es denn möglich? In dieser unglückliche Mann, welcher mitten in der Nacht gleich einem Verbrecher zu ihnen ins Haus geschlichen kommt, ihr Vater? Ihr stolzer, aufrechter, hochgeachteter Vater? . . . Was sein Wägen ist ganz zu Jahre daher umsonst? Hat er es nicht fertig gebracht, dort draußen in der weiten Welt wenigstens sich selbst eine anständige Stellung zu verschaffen, wenn er schon seine Familie in Not und Elend darben läßt? . . . Warum hat er seit beinahe zwei Tagen nichts gegessen? Ist er so heruntergekommen, daß ihm selbst das Geld zu einem Stückchen Brot fehlt? . . . Und war es nicht, als ob die Mutter den Vater halbwegs erwartete? Warum geriet sie vorhin bei dem leiseren Geräusch draußen auf der Straße in solche namenlose Aufregung? . . . Und warum darf Gerhilde, seine eigene Tochter Gerhilde, nichts von seiner Anwesenheit wissen? . . .

Wie ein Chaos wirbeln die Gedanken in Jmgards Hirn durcheinander, während sie Brot, Käse, eine Butterkruste und eine Flasche Saronwein aus dem Küchenschrank nimmt.

Als sie bald darauf mit ihren Herrlichkeiten zurück ins Zimmer eilt, findet sie Vater und Mutter, in ein eisiges, leise geflüstertes Gespräch vertieft. Er scheint ihr etwas Wichtiges zu erklären. Eindringlich, voll lebensschafflicher Erregtheit, redet er in sie hinein, während ihre Augen halb voll Verwunderung, halb voll Angst an seinen Lippen hängen!

Bei Jmgards Eintritt gibt sie ihm einen leisen Wink.

Sobald bricht er ab. Schnell arrangiert Jmgard das feugale Mahl, und beschwingt flüchtig der Mann darüber her, in wenigen Minuten, ohne ein Wort zu sprechen, alles bis auf das letzte Krümchen, bis auf den letzten Tropfen verzehrend. Dann atmet er tief auf wie ein vom Ertrinken Erretteter, schiebt mit der Miene des vollständig Befriedigten den Stuhl zurück und setzt sich, zufrieden nickend, im Zimmer um.

Dabei bleibt sein Blick an der kleinen Uhr auf der Kommode hängen.

„Schon ein Uhr! . . . Wo Tagesanbruch muß ich fort. Man darf mich nicht hier im Hause sehen! . . . Also höchstens noch drei Stunden! . . . Nur noch drei Stunden!“ wiederholt er mit einem Seufzer.

Er schlingt den linken Arm um seine Frau und steckt Jmgard, welche sich blickt in eine Ecke des Zimmers zurückgezogen hat, die Rechte entgegen.

„Komm, Kind! Gib mir Deine Hand! Dein Vater hat nichts getan, dessen Du Dich zu schämen brauchst! Komm!“

Schließen noch widerstrebend, legt Jmgard ihre kalte Hand in die heiße des Vaters.

Da — draußen auf der Straße das Geräusch von Stimmen.

Mit einem Ruck richtet Frau Mirjam ihre zierliche Figur auf, während die Hühnergestalt des Mannes zusammenzusinken scheint.

Weider Augen stieren in atemlosem Entsetzen nach dem Fenster —

Jetzt unten durchs Pochen an der Tür. In fliegender Eile öffnet Frau Mirjam ihren Kasten mit Blumen und zerstreut dieselben auf dem Tisch, als sei sie in tiefer Arbeit gestört worden.

„Mut, Bruno! Mut!“ raunt sie dem Mann zu, der, die Hände an die pochenden Schläfen gepreßt, in den Augen Todesangst, gleich einem gekehrten Tier in die äußerste Ecke des Zimmers gesüßet ist.

Und noch einmal voll heißer Bitterkeit: „Sorge Dich nicht, Geliebter! Niemand wird Dir nahe kommen, so lange ich es hindern kann. Ich schwöre es Dir!“

Hochaufgerichtet, den Kopf stolz erhoben, die schwarzen Augen funkelnd vor Kampfesmut — dem Mut der Böwin, welche bereit ist, ihr Liebstes mit dem eigenen Leben zu verteidigen — so geht Frau Mirjam festen Schrittes die Treppe hinab und schließt die Haustür auf.

Furcht im Herzen, ohne recht zu wissen, was halb, lauscht Jmgard.

„Die Polizei!“ flüstert sie dem Vater zu, welcher bei diesem Wort zusammenzuckt und ebenfalls angefrenzt lauscht, während ihm helle Schweißperlen von der Stirn perlen.

Unten lebhafter Wortwechsel.

„Entschuldigen Sie, Madame!“ hallert unten eine barsche Stimme auf Türkisch. „Ich sah Licht durch den Fensterladen summern und wollte mich überzeugen, ob nicht vielleicht Diebe —“ (Fortf. folgt.)

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1910.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise (in der Stadt) Merseburg aufgefordert, die Steuer-

erklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich 20. Januar 1910 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung

oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab in meinem Amtsbüro kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten vertretlich vormittags 9 bis 12 Uhr, Steuer-

büreau, Dom 4, — Seitengebäude, — zu Protokoll genommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige

Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Merseburg, den 8. Dezember 1909.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission. Graf v. Haukshausen.

Provinz und Umgegend.

* Erfurt, 7. Dez. Im Hause seiner Eltern beging der 12 Jahre alte Sohn des Fleischer A. Selbtsmord, indem er sich erhängte. Die Motive, die den Jungen, der als fleißiger und folgamer Knabe galt, zu dem Verzweiflungsschritt trieben, bedürfen noch der Klärung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Junge den Selbstmord gar nicht beabsichtigt hatte, sondern, daß er glaubte, noch rechtzeitig abgesehen zu werden. Er hatte nämlich seinen fünfjährigen Bruder mitgehen heißen, damit dieser Zeuge des Vorganges sein sollte. Als jedoch das Kind Hilfe geholt hatte, war es bereits zu spät. * Götting, 8. Dezbr. Die Arbeitszeit in den großen Zuckerraffinerien der hiesigen

Gegend schließt in diesem Jahre verhältnismäßig früh. Die Zuckerfabrik Glauzig beendete ihre Kampagne schon am Freitag voriger Woche, Diendorf wurde gestern fertig. Letztere Fabrik verarbeitete 791 897 Zentner Rüben gegen 606 560 im Vorjahre. Die anderen schließen fast sämtlich mit Ende dieser, bezw. Anfang nächster Woche, so Alt-Edthen in der Nacht zum Sonntag, Holland Montag vormittag, Probst Sonntag abend abend, Eisenhut in der Nacht zum Montag. Die schon früher ausgesprochenen Befürchtung, daß die Ausbeuten hinter den vorjährigen erheblich zurückbleiben werden, hat sich leider bestätigt. Fast überall ergab sich eine um etwa drei Prozent geringere Produktion, was für die Fabriken einen immensen Ausfall bedeutet.

* Weimar, 8. Dez. In der Nacht zum 7. d. war die Umgebung des am Amster gelegenen Großherzoglichen Schlosses der Schauplatz aufregender Vorgänge. An der dem Wall gegenüber gelegenen Nordseite des Schlosses genohrte der Posten plötzlich, wie zwei Männer versuchten, in ein nichtvergittertes Partierfenster einzufreten. Der Posten rief die Männer, die es zweifellos auf einen Einbruch abgesehen hatten, an, worauf der eine Einbrecher sofort mit einem Revolvergeschosse antwortete. Die Kugel piffte dem Soldaten am Kopfe vorbei, und die Kerle verschwanden im Gebüsch des nahen Amusers. An eine Verfolgung war nicht zu denken, da der Posten wohl ein Gewehr, aber keine Patronen hatte. Nach der Ablösung des Postens lehrte das Gefindel zurück, um abermals einen scharfen Schuß auf den Posten abzugeben, der aber wiederum sein Ziel verfehlte. Woher bereits hatten die beiden Kerle versucht, beim Haupteingange ins Schloß zu gelangen, waren aber durch den Doppelposten von ihrem Vorhaben abgehalten worden. Zu verwundern ist bei der mysteriösen Angelegenheit, daß die sämtlichen Posten unter Gewehr auch nachts ohne Munition stehen. Die Rederchen der Kriminalpolizei haben bislang noch zu keinem Resultate über die Personen geführt.

* Dessau, 9. Dez. An Stelle des zum Staatsminister ernannten Präsidenten Baute ist als solcher der Kreisdirektor Mählenbein in Berlin ernannt worden, dessen Nachfolger Regierungsdirektor Gutfreund wird.

* Halle, 9. Dez. Bei der „Saalefest.“ meldet, ist der Professor der Geschichte an der hiesigen Universität v. Kuville, freiwillig zum katholischen Glauben übergetreten. Das genannte Blatt bemerkt hierzu, es hätten sich äußere Einflüsse in keiner Weise geltend gemacht, die kirchlichen Organe hätten sich v. Kuville passiv dabei verhalten.

* Schöneberg, 9. Dez. In Papitz hat wieder eine Versammlung der Gemeindevertretungen von Modersdorf und Papitz unter dem Vorsitz des Herrn Landrats des Merseburger Kreises stattgefunden zur Durchsicht der Leipzig-Regenhamm bis Schöneberg. Eine Einigung wurde jedoch abermals nicht erzielt. Das amtliche Entschuldigungsverfahren dürfte deshalb seinen Fortgang nehmen. (S. 3)

* Thale, 9. Dez. Die Affäre Becker, der bei Dilsdorf tot aufgefunden wurde, hat folgende Aufklärung erfahren: Der Handelsmann Christoph Becker beging Selbstmord, weil er eine Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechens zu erwarten hatte.

* Halberstadt, 9. Dez. Von Wilderein überfallen wurde gestern nachmittag im benachbarten Langenfeld ein der Gutsbesitzer Heydenreich im Rumpischen Gehlze. Er hatte drei Wilderer beim Freitieren überfallen. Als er den einen von diesen festnehmen wollte, straußelte er. Man fiel alle drei über ihn her, entwendeten ihm seine Browningpistole und richteten ihn mit Knütteln und Messern furchtbar zu. Er wurde schwer verletzt in die Waidhauerer Almkamp eingeleitet; u. a. ist ihm ein Auge ausgeschlagen worden. Die drei Wilderer, die aus Halbrieth stammen, sind verhaftet.

* Halberstadt, 8. Dez. Die Hospitalitin Freyberg ist von einem schweren Unglück betroffen worden, der ihren Tod herbeiführte. In der Nacht bemerkte der

Hausmeister des Heiligengeisthospitals dichten Rauch im Zimmer der Witwe Freyberg. Als er in das Zimmer drang, stand das Bett in Flammen und die alte Frau lag mitten im Zimmer am Boden. Das Feuer hatte ihre Kleider in Brand gelegt, die bereits in Fetzen von ihrem Körper herabgefallen waren. Der linke Arm war bereits vollständig verlohrt. Wiederbelebungsversuche bei der Frau waren erfolglos, sie war bereits erstickt. Auf dem Boden lag ein Leuchter mit einer Kerze. Es ist wahrscheinlich, daß die alte Frau das Licht umgeworfen hat, wodurch ihre Kleider und das Bett in Brand geraten sind.

* Greiz, 8. Dez. Der in der hiesigen Badeanstalt beschäftigte Bademeister Kelle wurde in einer Zelle liegend tot aufgefunden. Ein Herzschlag hatte dem 42jährigen Manne ein jähes Ende bereitet.

* Ufersieben, 8. Dez. Unter Verhaftungserleichterungen ist hier der 22-jährige Arbeiter Wähle gestorben. Die Ursache der Vergiftung wird auf Schwitzen zurückgeführt, den der Arbeiter gegessen hat und der nicht mehr in genügender Zubereitung gewesen sein soll.

Kleines Feuilleton.

* Selbstmord eines Liebespaars. In Wiesbaden verfiel in dem Hause Orantenstraße 22 ein zu Besuch weilendes Liebespaar Selbstmord. Es handelt sich um den aus Karlsruhe stammenden Kandidaten August Zimmerman und die Tochter eines angesehenen Wiesbadener Beamten, Gertrud Laue. Das Paar hat eine Reihe von Abschiedsbriefen hinterlassen, in denen als Motiv der Tat unglückliche Liebe angegeben wird. Nach einem der Abschiedsbriefe des Lieb. Gen.-Anz. zugegangen in Schreiben hat sich zuerst das Mädchen erschossen. Darauf hat ihr Geliebter Selbstmord verübt.

* Fünf Kinder verbrannt. In Rüdby auf der Insel Laaland brannte gestern die Scheune und das Wohnhaus des Hofes Saggsfeld nieder. Fünf Kinder kamen in den Flammen um.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

